

Societas entomologica.

„Societas entomologica“ gegründet 1886 von Fritz Rühl, fortgeführt von seinen Erben unter Mitwirkung bedeutender Entomologen und ausgezeichneter Fachmänner.

Journal de la Société entomologique
Internationale.

Toutes les correspondances devront être adressées
aux héritiers de Mr. Fritz Rühl à Zurich V.
Messieurs les membres de la société sont priés
d'envoyer des contributions originales pour la
partie scientifique du journal.

Jährlicher Beitrag für Mitglieder Fr. 10. — 5 fl. — 8 Mk. — Die Mitglieder geniessen das Recht, alle auf Entomologie Bezug nehmenden Annoncen
kostenfrei zu inserieren. Wiederholungen des gleichen Inserates werden mit 10 Cts. — 8 Pfennig per 4 mal gespaltene Petitzeile berechnet. — Für Nicht-
mitglieder beträgt der Insertionspreis per 4 mal gespaltene Petitzeile 25 Cts. — 20 Pfg. — Das Vereinsblatt erscheint monatlich zwei Mal (am 1. und 15.)

Organ für den internationalen
Entomologenverein.

Alle Zuschriften an den Verein sind an Herrn
Fritz Rühl's Erben in Zürich V zu richten.
Die Herren Mitglieder des Vereins werden freund-
lichst ersucht, Originalbeiträge für den wissen-
schaftlichen Teil des Blattes einzusenden.

Organ of the
International-Entomological Society.

All letters for the Society are to be directed to
Mr. Fritz Rühl's heirs at Zürich V. The
members of the Society are kindly requested to
send original contributions for the scientific part
of the paper.

Tomocarabus convexus Paganettii nov. subspec.

Von Paul Born, Herzogenbuchsee.

Diese neue Form von Carabus convexus steht dem dalmatischen convexus Weisei am nächsten. Sie besitzt dieselbe Grösse wie mittelgrosse Exemplare dieser Rasse, dieselbe flache, breite Gestalt, dieselben breit und stark aufgebogenen Seiten des Thorax, dieselben dicht und grobrunzelig punktierten Seiten der Hinterbrust und des Abdomens und tief eingestochenen Ventralstrigae.

Sie unterscheidet sich von Weisei durch etwas parallelseitigeren, länger nach hinten ausgezogenen Thorax und viel feinere und egalere Skulptur der Flügeldecken. Während bei Weisei die ganze Skulptur durch zahlreiche Einkerbungen und Querrunzeln vielfach unterbrochen und ganz zerhackt ist, so zeigt im Gegenteile Paganettii äusserst feine und egale Intervalle, die gar nicht unterbrochen, während die Streifen selbst sehr fein und regelmässig punktiert sind. Aus diesem Grunde treten auch die primären Grübchen, welche ebenso gross und tief sind, als bei Weisei, sehr viel deutlicher aus der feinen Skulptur hervor. Diese Grübchen nehmen den Raum von nicht nur einem, sondern von 3 Intervallen in Anspruch, von denen jedoch nur der mittlere eigentlich unterbrochen ist, während die beiden andern links und rechts bogenförmig ausweichen und den erhabenen Rand der Grübchen bilden. Endlich ist auch die Färbung von derjenigen des Weisei unterschieden, nämlich ein mehr oder weniger lebhaftes Blau, das die Oberfläche des ganzen Käfers überzieht und besonders

intensiv an den Schultern und an den Hinterecken des Halsschildes sich zeigt.

Von Herrn Ad. Paganetti-Hummler in Vöslau im Sommer 1905 in Santa Eufemia d'Aspromonte, ganz an der Südspitze von Calabrien gesammelt.

Unter einer Anzahl Caraben seiner Ausbeute aus Calabrien, die mir Herr Paganetti freundlichst zur Einsicht und teils im Tausch überliess, befanden sich 2 Exemplare dieser auffallenden hübschen convexus-Rasse.

Es befanden sich ferner dabei: 1 Calosoma maderae, also eine Form, die sonst mehr dem westlichen Mittelmeergebiete angehört, ferner 1 Carabus Rossii Pirazzoli, ein Apenninientier, im Weiteren eine Suite Carabus Lefeburei silaensis Haury, welche also ausser dem Sila-Gebirge auch dasjenige von Aspromonte bewohnt und schliesslich ein Pärchen des interessanten Carabus hortensis (Neumayeri) calabrus Fiori.

Was diesem Tiere besonderes Interesse verleiht, sind zwei Eigentümlichkeiten, die Fiori in seiner Beschreibung hervorhebt und die ich vollkommen richtig gefunden habe. Ausser mehreren andern, in der Beschreibung angegebenen Unterschieden zwischen dem dalmatischen Neumayeri und calabrus, zeigt dieser letztere einen eigentümlichen Sexualunterschied. Während sonst alle hortensis-Formen, incl. Neumayeri rhodopensis und Pressli in beiden Geschlechtern zwei Kehlhäute zeigen, je eine zu jeder Seite der Mitte, so hat bei calabrus das ♂ ebenfalls deren zwei, das ♂ aber nur eine in der Mitte der Kehle.

Von ebenso grossem Interesse ist der Umstand, dass sonst alle die erwähnten hortensis-Formen keine Gularborsten besitzen, während beide in meinem Besitze befindlichen calabrus deutlich solche zeigen.

Gerade auf die Abwesenheit dieser Gularborsten hat aber Reitter das Subgenus *Euprocarabus* aufgestellt. Es müssten also alle *hortensis*-Formen incl. Neumayeri zu *Euprocarabus* gestellt, für die so nahe verwandte calabrische Rasse aber ein besonderes Subgenus geschaffen werden.

Mit diesem neu entdeckten *convexus Paganettii* besitzt also Unteritalien 3 *Carabus*-Formen (*cavernosus variolatus*, *hortensis calabrus* und *convexus Paganettii*), welche auf eine frühere Landverbindung mit der gegenüber liegenden Balkan-Halbinsel hinweisen, eine Verbindung, die aber schon seit so langer Zeit unterbrochen ist, dass sich die beidseitigen Bewohner zu besondern Lokalrassen entwickeln konnten.

C. Janet: Observations sur les guêpes.

Paris 1903, C. Naud, 8°, 85 pp., 30 figg.

(Schluss.)

Polistes gallicus verfertigt keine derartigen Hüllen, wählt aber sonstige sehr günstige Plätze für den Nestbau aus, Plätze die entweder der Sonne exponiert sind oder nahe künstlichen Wärmequellen liegen; sie hat eine bei weitem weniger weite nördliche Verbreitung. Auch Mr. Janet beobachtete das Eintragen von Honigvorräten und meint, das sei eine Vorsorge für solche Tage, die zu schlecht sind um ein Verlassen des Nestes zu gestatten. Durch einen Überzug mit dem Sekret ihrer Lippendrüsen erhöhen die Wespen die Festigkeit ihres Baumaterials, das aus zernagtem Holz besteht; die die Waben tragenden Stützpfiler sind meist mit einer widerstandsfähigen Masse überzogen, ebenso die Aussenseite der Waben. Die Substanz ist seidenartig. Wie der Verfasser berechnete, würden 18 solcher Pfeiler eine Tragfähigkeit von ca. 45 Kilo besitzen. Sodann folgen Angaben über das Verhalten beim Ausschlüpfen, beim Nestbau, der Fütterung der Larven etc. Die Beobachtungen erstrecken sich auf 15 Nester. Die Königin kümmerst sich nicht um die neu ausschlüpfenden Arbeiterinnen, selbst um die ersten nicht, sondern sorgt sofort für die Instandsetzung der verlassenen Zelle zur Aufnahme frischer Eier. Ein fremdes *Vespa crabro* ♂, das in eines der Beobachtungsnester geriet, fühlte sich in diesem sofort heimisch und wurde auch von den kurze Zeit vorher geschlüpfen Arbeiterinnen nicht erkannt, sehr wohl jedoch von der heimkehrenden Königin, die

gleich zum Angriff schritt. Tags darauf wiederholte sich dasselbe Schauspiel, nur dass dieses mal die Arbeiterinnen sich daran beteiligten. Als die rechtmässige Königin bald darauf verschwand setzte Mr. Janet die fremde hinein, die aber von den schon vorhandenen Arbeiterinnen nicht geduldet wurde, diese mussten entfernt werden. Später ausschlüpfende aber behandelten sie als zugehörig. Ebenso wurde eine frisch geschlüpfte Arbeiterin von der Königin eines fremden Nestes das bis anhin nur Larven und Puppen enthielt, ohne weiteres aufgenommen.

In einer Baumhöhle und unter einem Scheunendach fand der Verfasser je ein Nest, das nur eine ganz leichte Umhüllung hatte; auch sind, scheint es, die Deckel der einzelnen Zellen sehr verschieden dick, d. h. zum Teil so dünn, dass man die Augen der Puppen hindurchsehen konnte, woraus er schliesst, dass der Spinnstoff ein sehr geringer gewesen sein müsse Eigenartig sind manchmal die Plätze für die Nester gewählt; so fand sich ein Nest von *V. media* 3 m über dem mächtig grossen Boden an einem Blatt aufgehängt derart, dass es vom Wind hin und her bewegt wurde. Wie sich aus der Untersuchung ergab, war das Nest ursprünglich an einem Zweig befestigt gewesen, der sich im Innern befand und später wahrscheinlich abgebrochen war, das Nest wurde nun durch das wohl zufällig hineingeratene Blatt gehalten. Einige aus diesem Nest, das natürlich entfernt worden war, entlassene Arbeiterinnen begannen sofort an einem andern Teil desselben Zweiges zu bauen und überzogen zuerst ein grösseres Stück mit papierartigem Baustoff, getränkt mit einer klebrigen Flüssigkeit, wahrscheinlich um eine bessere, haltbarere Stütze zu haben. Verfasser erblickt darin die Ausübung eines intensiven Bauinstinktes, mehr noch als die Ausnützung einer mit dem ersten, im Winde schwankenden Nester gemachten Erfahrung. Der Nestbau wurde von mehreren Seiten gleichzeitig in Angriff genommen und erhielt der Bau dadurch eine flache Gestalt, weil einige Waben dicht aneinander gelegt wurden.

Zur Ablage von Eiern kam es nicht, die Arbeiterinnen hatten wahrscheinlich keine Zeit dazu, denn das Nest wurde ihnen bald wieder genommen. Freigelassen, fingen die emsigen Tierchen sofort an, sich ein neues Heim zu bauen. Dies geschah am 19. August, am 25. waren in diesem 42 je mit einem Ei besetzte Zellen. Abermals weggenommen, begannen sie ein weiteres Ersatznest zu bauen, das bis zum 6. September eine kleine mit 9 Zellen be-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1905

Band/Volume: [20](#)

Autor(en)/Author(s): Born [Born-Moser] Paul

Artikel/Article: [Tomocarabus convexus Paganettii nov. subspec. 121-122](#)